



Protokoll **Bürgerbeteiligung** **Landschaftsentwicklungskonzept Hummelgraben**

Datum: 17. Juli 2014
Ort: Schloss-Scheuer, Korntaler Straße 1a, Stuttgart Stammheim
Uhrzeit: 18.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmer: s. Anlage 1, Teilnehmerliste

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Vorstellen der aktuellen Planskizzen in Bezug auf die Ausgangssituation und die Ergebnisse der Planungswerkstatt
3. Verständnisfragen
4. Diskussion der vorgestellten Planskizzen im Plenum
5. Fazit und Empfehlung für das weitere Vorgehen

TOP 1 Begrüßung

Frau Bezirksvorsteherin Korge begrüßt alle Anwesenden ganz herzlich und entschuldigt Herrn Bezirksvorsteher Hanus, der am heutigen Abend leider verhindert ist. Sie übergibt das Wort an Frau Kinn vom Büro GRiPS.

Da ein Großteil der Anwesenden nicht an der ersten Veranstaltung am 28. Juni 2014 teilgenommen hat, stellt Frau Kinn noch einmal kurz die Arbeit des vorangegangenen Treffens vor. Dabei wurden nach einführenden Vorträgen und einer Ortsbegehung in zwei Arbeitsgruppen Vorschläge und Empfehlungen erarbeitet. Die Ergebnisse wurden im Protokoll festgehalten und vom beauftragten Landschaftsplaner, Herrn Pfrommer mit in den Planungsprozess genommen. Für den heutigen Abend erläutert Frau Kinn den Ablauf wie folgt: Zunächst wird Herr Pfrommer die aktuellen Planskizzen vorstellen und anschließend kurz für Verständnisfragen zur Verfügung stehen. Danach kann direkt an den Stellwänden mit Vertretern der Verwaltung diskutiert und durch Vergabe von roten und grünen Klebepunkten der weitere Diskussionsbedarf oder die Zustimmung zu einzelnen Maßnahmen verdeutlicht werden. Als Abschluss soll das so entstandene Stimmungsbild im Plenum präsentiert und die besonders kontroversen Punkte besprochen werden.

TOP 2 Vorstellen der aktuellen Planskizzen in Bezug auf die Ausgangssituation und die Ergebnisse der Planungswerkstatt

Herr Pfrommer stellt sich kurz als freier Landschaftsarchitekt vor und erläutert seine Rolle im vergangenen Termin, bei dem er als Beobachter teilnahm um Menschen, Landschaft und die vorgebrachten Anregungen und Bedenken kennenzulernen. Diese Anforderungen versuchte er so gut wie möglich in Plänen zu protokollieren und dabei gegebene Fakten und fachliche Perspektiven für den Raum einzubeziehen.

Die Ausgangssituation stellt sich nach Herrn Pfrommers Analyse wie folgt dar:



Eigenarten der Landschaft

Die Landschaften der Region gliedern sich in Neckartal, Langes Feld, Strohgäu und Heckengäu. Das Gebiet Hummelgraben befindet sich im sog. Langen Feld. Auch wenn dieses heute dicht besiedelt und bebaut ist, war es auf Grund seiner besonders fruchtbaren Böden historisch gesehen immer die Kornkammer Baden-Württembergs und ist bis heute landwirtschaftlich geprägt. Unterstützt wird diese Nutzung durch die weiche Topographie aus sanften Senken ohne hohe Berge, die im unbebauten Bereich durch Wiesen, Äcker und z.T. Steinbruch-aktivitäten geprägt ist. Hierdurch ergeben sich weite Sichtverbindungen und Perspektiven, die Herr Pfrommer als Schutzgut erachtet.

Weiterhin sind Teile der Landschaft kartierte und unkartierte Biotope, die kraft Gesetzes geschützt sind. Das Gebiet Hummelgraben ist von Eigenarten und Nutzungen geprägt, hierzu gehören:

1. Offenland (Äcker und Wiesen)
2. Senken und Kuppen
3. „Gütle“ (Gegenstück zum Offenland: Baumwiesen, Baumbestand, etc.) und Obstwiesen
4. Straßenbegleitende Böschungen (fast bewaldet), Dämme und Einschnitte
5. Kleingärten
6. Friedhof
7. Kompostanlage und Brachen
8. Für Landwirte problematische Stichwege, Wege auch für andere Nutzergruppen, wie Fußgänger und Radfahrer - häufig verbunden mit Barrieren. Für den Durchlass unter der B27a zwischen Kornwestheim und Zuffenhausen besteht durchaus Entwicklungspotential. Harte Barrieren stellen die Bundesstraße, die Bahntrasse und die Ludwigsburger Straße dar, diese zerschneiden den Raum.
9. Es gibt Nutzungsziele aus vorliegenden Planungen, so die Friedhofserweiterung, Deponie, Bioabfallvergärungsanlage sowie die Kleingartenerweiterung. Es gibt Ausgleichsflächen für Eingriffe an anderer Stelle, die so erst mal festgelegt sind.

Aus der Planungswerkstatt vom 28. Juni 2014 leitet Herr Pfrommer ab:

- Rückbau von Verkehrsstrassen, so der Ludwigsburger Straße, eng verknüpft mit der Frage, welche Verkehrsflächen evtl. in Zukunft entbehrlich sind?
- Den Landwirten ist es wichtig, die Wege für landwirtschaftliche Nutzungen aufzuweiten und Stickerschließungen zusammenzuführen. Häufig ist derzeit, z.B. auf dem Panoramaweg der Begegnungsverkehr zwischen Fußgängern (mit Kinderwagen) und Traktor schwierig. Die Wege müssten eine Breite von mindesten 3,50m haben.
- Die Baumreihen entlang des Panoramawegs stoßen auf Skepsis bei der Landwirtschaft, wegen des Schattenschlags und der Güte der Böden. Einzelne Stellen für Baumpflanzungen sollten jedoch möglich sein.
- Die Kleingartenerweiterung ist denkbar, aber mit einer „Fuge“ im Sinne eines Biotopverbundes zum Hummelgraben hin.
- Senken sollten für Versickerung und für Biotopverbund genutzt werden. Wasser soll hier zeitweise wieder sichtbar werden, vor allem in der Pufferzone vor den Gärten. Hier soll auch teilweise das Regenwasser aus den Wohngebieten versickern können.



Es geht um ein „Verfeuchten“ der alten Graben-Landschaft, nicht um stehendes Wasser.

- Wo möglich sollen die großen Barrieren durch Verbindungen überwunden werden.
- Landmarken, z.B. in Form eines Aussichtsturms, einer Brücke oder eines anderen starken Zeichens sollen gesetzt werden.
- An die Jugendlichen ist zu denken. Dafür muss keine Landwirtschaftliche Fläche geopfert werden.

Die PowerPoint Präsentation von Herrn Pfrommer ist in Anlage 2 beigefügt.

TOP 3 Verständnisfragen

- Sind Enteignungen im Zusammenhang mit der Versickerung zu befürchten?

Frau Rausch: Die für eine Versickerung geeigneten Flächen auf Stammheimer Gemarkung sind in städtischem Eigentum und überwiegend als schmaler, z.T. mit Bäumen bewachsener Grünstreifen parallel zum Weg ausgebildet. Von einer durchgängigen Versickerungsmulde wären allerdings auch einzelne, von der Stadt Stuttgart an Hauseigentümer verpachtete und als Gartenerweiterung genutzte Flächen, betroffen. Diese müssten unter Umständen, um den Graben auf die ursprüngliche Größe zurückzuführen, wieder abgegeben werden.

- Gibt es die Möglichkeit, den zu engen Durchlauf des Hummelgrabenkanals zu erweitern? Bereits jetzt läuft dieser häufig über (in die Keller) und es sind noch weitere Wohneinheiten geplant.

Frau Rausch: Auch aus diesem Grund wäre eine Versickerung für die Entlastung von Vorteil, vor allem bei Starkregen. Regenwasser könnte man im Hummelgraben versickern lassen, anstatt es der Kanalisation zuzuführen.

- Vorschlag aus dem Plenum: Bei Neubau Zisternen für Regenwasser als Pflicht auferlegen.
- Woraus speist sich der Hummelbach?

Er ist kein Bach, sondern ein Graben, durch den Regenwasser schneller abfließen kann. Früher wurde er auch zur Ableitung des Abwassers genutzt, deshalb auch der Name „Stinkebächle“. Diese Ableitung erfolgt inzwischen unterirdisch. Ein Fließgewässer ist bei Wiederbelebung des Grabens nicht zu erwarten, sondern nur zu bestimmten Zeiten im Jahr eine „Vernässung“

Frau Kinn schlägt vor, die Diskussion nach draußen an die vorbereiteten Stellwände zu verlagern, wo Experten für Rückfragen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig kann dort durch das Kleben von jeweils 3 roten und 3 grünen Punkten pro Teilnehmer eine Bewertung vorgenommen werden, für welche Maßnahmen ein erhöhter Diskussionsbedarf besteht und für welche schon eine Zustimmung zu verzeichnen ist. Es schließt sich ein offener Austausch im Hof an den beiden vorbereiteten Planwänden an. Die Moderation führt anschließend die Punktwertungen beider Stellwände für die Diskussion im Plenum zusammen.

TOP 4 Diskussion der vorgestellten Planskizze im Plenum

1a. Hummelgrabenweg Ost:

Wiederherstellung einer Wegeverbindung zwischen dem Regenrückhaltebecken/Feuerbach in Zazenhausen und dem Stichweg nordöstlich des Friedhofes



rote Punkte: 0
grüne Punkte: 9

Kein weiterer Diskussionsbedarf im Plenum

1b. Hummelgrabenweg - Querung der Ludwigsburger Straße

Brücke oder Ampel? Prüfung geeigneter Standorte für Brücken sowie eines langfristigen Straßenrückbaus der B27 und Auffahrten/"Kleeblatt"



rote Punkte: 3
grüne Punkte: 20

- Ampel oder Brücke über die Ludwigsburger Straße bzw. der Rückbau der Ludwigsburger Straße können nicht in einem Komplex bewertet werden. Das sind komplett unterschiedliche Punkte.
- Fahrradwegverbindung über B27 wäre die optimale Lösung.

1c. Hummelgraben - West

Anlage von Wiesenmulden zur Versickerung im Bereich des ehemaligen Hummelgrabens



rote Punkte: 32
grüne Punkte: 3

- Es besteht die Befürchtung, dass die von Privateigentümern zusätzlich von der Stadt gepachteten Gartenflächen durch die Absicht einer Oberflächenentwässerung zurückgegeben werden müssen/die Pachtverträge aufgelöst werden.
- Einige der Gärten liegen tiefer als die geplanten Versickerungssenken. Wie soll hier eine Versickerung möglich sein? Es wird angeregt, zusätzlich zu den Versickerungssenken im Neubaugebiet den Bau von Zisternen vorzuschreiben und/oder zu subventionieren (die Bedeutung von Zisternen für die Abführung von Oberflächenwasser bei Starkregenereignissen wird kontrovers diskutiert).
- Außerdem könnte der Kanalquerschnitt vergrößert werden.
- Hierzu wird der Einwand eines Teilnehmers eingebracht, dass die Finanzierung dieser Maßnahmen nicht aus dem Hummelgraben-Budget erfolgen sollte.
- Viele Dachneigungen und Ausrichtungen lassen nur eine teilweise Entwässerung in die vorgesehenen Senken zu.



- Warum braucht es überhaupt eine solche Entwässerung in den alten Hummelgraben? Ist nicht zu befürchten, dass es zu unerwünschten Wasseransammlungen kommt? Im Winter wird der Graben trocken sein und im Sommer teilweise überschwemmt. Wird auf diese Weise Schlamm in angrenzenden Gärten und Nutzpflanzungen eingeschwemmt?
- Bei Starkregen (wenn das Sickerwasser gesammelt wird) kann Schlamm auch auf die Felder bzw. in die Gärten gespült werden.
- Wie kommt das Wasser aus tieferliegenden Gärten in den Graben? Müssen Pumpen installiert werden?

Antwort Hr. Pfrommer: Das Oberflächenwasser soll in die Senken geleitet werden, sodass der Hummelgraben wieder feuchter wird. Wenn Grundstücke tiefer liegen muss das differenziert im Einzelfall auf Machbarkeit geprüft werden. Dabei sind auch Dachformen und Ausrichtungen zu berücksichtigen.

- Besteht überhaupt die Notwendigkeit, den Hummelgraben wiederzubeleben? Diese Idee findet evtl. keine breite Mehrheit, sie erscheint einigen der Anwesenden unnötig.

Antwort Fr. Rausch: Der Grund für diesen Vorschlag wurde am Sa 28.06. erarbeitet. Es geht um die Erlebbarkeit der historischen Landschaft, um zusätzliche Biotopfunktionen und die Bereicherung des Landschaftsbildes durch blütenreiche Säume, zusätzlich um das Kanalisationsproblem der Segelfalterstraße. Es ist nachhaltiger, Oberflächenwasser natürlich zu versickern, als der Kanalisation zuzuführen.

- Könnte man statt der Befeuchtung Infotafeln anbringen, um historische Aspekte zu erläutern?
- Anregung: könnte der Graben nicht auf der anderen Wegeseite angebracht werden?

Herr Dr. Oedinger: Die Anliegen der Anwohner der Segelfalterstraße werden aufgenommen. Es ist gut, dass diese geäußert werden, auch wenn dafür jetzt viel Raum beansprucht wurde. In der Detailschärfe war man sich der Problematik, die sich darstellt, nicht bewusst. Herr Dr. Oedinger bittet aber auch darum, am heutigen Abend noch Raum für die anderen und neue Themen lassen. Er bietet an, im Anschluss an die Veranstaltung noch für Fragen und Gespräche zur Verfügung zu stehen.

- Anregung: Erinnern wir uns, warum wir uns überhaupt mit diesem Thema beschäftigen. Der Hummelgraben durchzieht Stammheim, Zuffenhausen und Zazenhausen, alle diese Gebiete sind betroffen. Die Bürger wünschten sich eine Verbesserung, nicht zuletzt auch wegen weiterer Belastungen durch die geplante Bioabfallvergärungsanlage.

1c. Hummelgraben - Wäldle

Entnahme der Robinien und Entwicklung trockenwarmer Säume (Wildbienen) (6 rote Punkte)

Entbuschung, Gartenbrache, Anlage artenreicher Wiesen (13 rote Punkte)



	<p>rote Punkte: 19</p>
--	------------------------

- Das „Wäldle“ ist Sicht- und Lärmschutz zum Güterbahnhof.
- Hier leben viele Tiere wie Füchse, Hasen, etc. Eine Entwaldung für Wiesen (Wildbienen) wäre für die Erstgenannten und den Menschen eine Belastung, keine Entlastung.
- Warum zerstört man ein Biotop, um ein anderes zu schaffen?
- Es gibt dann einen direkten Zugang zur Bahnlinie - Kinder spielen dort. Das bedeutet Gefahr für die Kinder!

Frau Rausch erläutert, dass Wald an sich eher einen psychologischen Effekt hat, aber (wissenschaftlich belegt) keinen realen Lärmschutz darstellt. Sie regt an, über eine Lärmschutzwand nachzudenken, statt der grünen Wand?

- Eine Lärmschutzwand wird als hässlich empfunden. Außerdem müsste diese sehr hoch werden, da der Bahndamm wesentlich höher liegt als die Wohnbebauung.

2. Aussichtspunkt, Stadteingang und Bekenntnis zu Erneuerbaren Energien:

Prüfung verschiedener Standorte 1. Deponie mit/ und ohne die Anbindung über die B27 mittels Brücke, 2. südlich Seitendeponie, 3. ... und Prüfung des grundsätzlichen Bedarfs

	<p>rote Punkte: 18</p>
--	------------------------

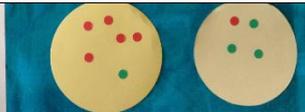
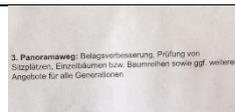
- Der Vorschlag für einen Aussichtsturm in der Nähe des Wohngebietes (östlich Krabbenbäumle) wird abgelehnt, da man sich in den eigenen Gärten und Häusern beobachtet fühlen würde.
- Grundsätzlich: Wozu soll ein solcher Aussichtsturm im Areal Hummelgraben gut sein? Auf dem Killesberg oder anderen exponierten Stellen kann man sich einen solchen Turm viel besser vorstellen.
- Mit einem solchen Turm sind zu hohe Kosten verbunden, die Mittel können an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden.
- Ein Turm mit Blick auf die geplante Bioabfallvergärungsanlage dürfte unter Umständen den Zweck verfehlen, die Vorgänge in und um die geplante Anlage beobachten zu können. Hier würde ein erhöhtes Plateau bessere Dienste tun.
- Es gibt auch die Anregung einer Teilnehmerin, dass eine Beobachtungsstation - egal in welcher Form - zu mehr Transparenz der Abläufe in der Bioabfallvergärungsanlage beitragen kann.

Herr Pfrommer: Wenn kein Turm gewünscht wird, dann muss auch keiner ausgeführt werden. Die Idee des Turms mit Blick auf die Biogasanlage stammte aus der Veranstaltung vom 28.06.14.

Frau Rausch: Der „Prozessschutz“, wie er am 28.06.2014 für den gesamten Bereich der Deponie vorgeschlagen wurde, ist flächendeckend nicht möglich, da hier diverse Vorgaben durch vorhandene Ausgleichsmaßnahmen zu beachten sind: Der Plan zeigt einen dunkelgrün markierten Bereich, er ist als Waldfläche festgesetzt bzw. verschiedenen Vorhaben als Ausgleichsmaßnahme zugeordnet. Der innere Kernbereich ist gelb dargestellt und festgesetzt als langfristig offen zu halten. Hier darf die Vegetation maximal bis zur Strauchhöhe reichen, alles darüber hinaus muss wieder zurückgenommen/geschnitten werden. Im Moment kann nicht davon ausgegangen werden, dass sich daran etwas ändern wird.

3. Panoramaweg:

Belagsverbesserung, Prüfung von Sitzplätzen, Einzelbäumen bzw. Baumreihen sowie ggf. weiterer Angebote für alle Generationen



rote Punkte: 6

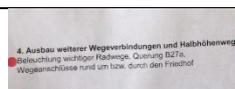
grüne Punkte: 4

- Bitte die Problematik der Baumreihe nicht aus dem Blick verlieren!
- Eine Allee, wenn auch als halbseitige Baumreihe, wäre problematisch für die Landwirtschaft, da der Boden hier sehr ertragreich ist, hiervon sollte möglichst wenig beansprucht werden.
- Der Naturschutz muss aber auch beachtet werden, es ist zu prüfen, wo hierfür Flächen gewonnen werden können. Vielleicht entlang der Bahnlinie, wo es der Landwirtschaft nicht schadet.

Herr Pfrommer: Eine Allee **mit beidseitigen Baumreihen** geht sicher zu weit, diese Idee ist bereits verworfen, es können aber im Einzelfall und an geeigneten Stellen einzelne **oder mehrere** Bäume gepflanzt werden.

4. Ausbau weiterer Wegeverbindungen und Halbhöhenweg:

Beleuchtung wichtiger Radwege, Querung B27a, Wegeanschlüsse rund um bzw. durch den Friedhof



rote Punkte: 6

grüne Punkte: 5

- Anregung: Warum teilt man die Themen nicht stadtteilbezogen auf und macht entsprechende, getrennte Veranstaltungen? Das wäre effizienter und befriedigender.



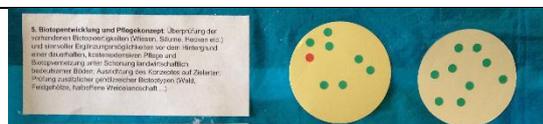
Frau Kinn: Es geht ja auch um die Verbindung der Stadtteile und um Transparenz! Deswegen hat man sich für ein Format entschieden, an dem alle Bewohner/innen der drei betroffenen Stadtteile dabei sein können.

- Die Wegeverbindungen liegen im Argen. Die Stammheimer laufen im Kreis, da es keine Wegeverbindungen gibt oder diese unangenehm sind.
- Anregung: Anbindung an Kornwestheim (mit Radwegen) noch intensiver mit ins Konzept nehmen. Besonders Radwegeverbesserung findet starken Anklang.
- Segelfalterstraße wird morgens und abends stark von Fahrradfahrern benutzt, am Bahndamm entlang in Richtung Zuffenhausen.

Herr Pfrommer: Die Notwendigkeit der Verbindung nach Kornwestheim ist präsent, insbesondere vor dem Hintergrund der „Stadt der kurzen Wege“. Den klassischen Fahrradweg, um nach Zuffenhausen zur Arbeit zu kommen, gibt es heute schon entlang der Ludwigsburger Straße. Aber auch in Richtung Westen muss geschaut werden. Viele fahren immer noch mit dem Auto zur Arbeit, obwohl man auch das Fahrrad benutzen könnte.

5. Biotopentwicklung und Pflegekonzept:

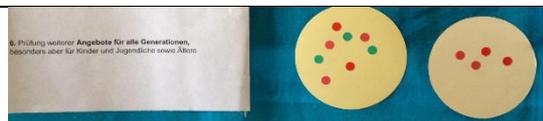
Überprüfung der vorhandenen Biotopwertigkeiten (Wiesen, Säume, Hecken etc.) und sinnvoller Ergänzungsmöglichkeiten vor dem Hintergrund einer dauerhaften, kostenextensiven Pflege und Biotopvernetzung unter Schonung landwirtschaftlich bedeutsamer Böden; Entwicklung von Zielarten; Prüfung zusätzlicher gehölzreicher Biotoptypen (Wald, Feldgehölze, halboffene Weidelandschaft ...)



rote Punkte: 1
grüne Punkte: 16

- Naturschutz muss Teil des Konzeptes sein, so z.B. über Biotopverbindungen o.Ä.
- Die Landwirte haben zu diesem Zweck bereits mit der Verwaltung und Herrn Pfrommer über geeignete Flächen gesprochen.

6. Prüfung weiterer Angebote für alle Generationen, besonders aber für Kinder und Jugendliche sowie Ältere



rote Punkte: 9
grüne Punkte: 3

- Jugendliche hinterlassen an ihren Aufenthaltsorten, Müll, Scherben etc. Es ist zumindest an solchen Treffpunkten für eine regelmäßige Reinigung und Abfallentsorgung Sorge zu tragen.
- Auch Mülleimer für die Hundekottüten vorsehen, damit diese nicht in der Wiese oder im Feld landen.
- Lautstarke nächtliche Feiern können die Nachtruhe der Anwohner stören. Es sind entsprechend geeignete Standorte zu finden, die genügend Abstand zu Wohnbebauung haben und dennoch eine gewisse soziale Kontrolle zulassen.



- Auch Spielplätze für Kinder schaffen und erhalten, gerade der Spielplatz am Steinbruch, da dieser auch Möglichkeiten für „freies Spiel“ bietet.

Fazit: Aufenthaltsbereiche für Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung des Landschaftsentwicklungs-konzeptes waren Anregung aus der ersten Veranstaltung mit zu bedenken. Für eine räumliche Verortung solcher Angebote sind viele Möglichkeiten vorstellbar. Die konkrete Planung für solche Einrichtungen kann jedoch nicht über ein Landschaftsentwicklungskonzept erfolgen, sondern braucht die Bedarfsformulierung und planerische Vertiefung in der Zuständigkeit der Stadtbezirke.

7. Grabeland / Urbane Gärten - Prüfung des Bedarfs in Abstimmung mit ASS 61-8, Hr. Schmidt		
		rote Punkte: 3 grüne Punkte: 0

Kein weiterer Diskussionsbedarf im Plenum

8. Friedhofserweiterungsfläche: mittel- bis langfristig ist ein in die umgebende Landschaft eingepasstes Konzept erforderlich, unter Berücksichtigung neuer Begräbniskulturen, Friedwald etc.		
		rote Punkte: 1 grüne Punkte: 3

Kein weiterer Diskussionsbedarf im Plenum

Seitens einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmern, vor allen denen aus Stammheim, wird die Kritik geäußert, dass sie die Einladung zur Planungswerkstatt nicht erhalten haben und eher zufällig auf den heutigen Termin gestoßen sind. Frau Korge erläutert, dass die Einladungen über rund 2000 Flyer erfolgte, die an öffentlichen Stellen und in den allermeisten Geschäften in den Haupteinkaufsstraßen in Stammheim und Zuffenhausen ausgelegt wurden. Es wurden zahlreiche persönliche Einladungen an Vertreter von Verbänden und Vereinen, Gruppierungen etc. versendet. Außerdem wurde in mehreren Zeitungsartikeln auf die Veranstaltung hingewiesen und zur Mitwirkung eingeladen.

TOP 5 Fazit und Empfehlung für das weitere Vorgehen

Frau Kinn sagt zu, dass das Protokoll des heutigen Treffens an alle Personen, die sich mit Ihrer E-Mail-Adresse in die ausliegende Teilnehmerliste eingetragen haben, versendet wird. Damit das nächste Treffen organisatorisch wie geplant ablaufen kann, bittet Frau Kinn als Moderatorin dringend um Anmeldungen zum nächsten Treffen.



Herr Dr. Oediger ergänzt, dass das nächste Treffen Donnerstag, am 27. November 2014 stattfinden soll¹. Die Uhrzeit und der Ort werden noch bekannt gegeben. Es wird sich um eine Abendveranstaltung handeln. Das zweite Treffen war ursprünglich als Vertiefung geplant. Es ist nun ganz anders verlaufen. Die hohe Anzahl der neu hinzugekommen und unangemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer machte eine Änderung des Veranstaltungskonzeptes notwendig, was aber durchaus auch zu einem guten Ergebnis der Veranstaltung geführt hat. Es sind viele neue Aspekte eingebracht worden und einzelne vertieft worden, die in der weiteren Planung berücksichtigt werden. Herr Dr. Oediger bedankt sich bei der Verwaltung und dem Moderationsteam, sowie Frau Bezirksvorsteherin Frau Korge für die gute Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung. Sein Dank gilt insbesondere auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die Teilnahme und intensive Diskussion.

¹ Anm. d. Red.: Änderung auf Donnerstag, den **13. November 2014**, Ort: Zehntscheuer Zuffenhausen